



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Newes Wunder der Gnaden/ zu finden im Leben Der Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannæ von Jesus Maria, Closter-Jungfrawen des vornehmen Closters S. Claræ in Burgos

Ameyugo, Francisco de

Gedruckt zu Cölln

Das 1. Cap. Vom tödlichen Abgang Matthiæ Ortiz deß Ehemans unserer
Ehrwürdiger Jungfraw Sr. Joannæ von Jesus Maria.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37114



Das dritte Buch

Des Lebens

Er. IOHANNÆ von IESUS MARIA.
Von ihrem Wittwen - Stand / bis zum
Closter - Leben.



Das 1. Capitel.

Vom tödtlichen Abgang Matthiæ Ortiz des Ehemanns unse-
rer Ehrw. Jungfrauen Er. Ioannæ von IESVS
Maria.



In heilig und vollkom-
menes Weib ist für ei-
nen Ehemann ein gros-
ser Seegen. Dann
weilen die Eheleuthe
(nach Zeugnuß der
heil. Schrift) zwey
in einem Fleisch seynd/
muß ein heiliges Ehe-
weib sich bemühen/
daß auch ihr Ehegemahl
heilig seye / und
hierzuhilff wird das
Weib nicht allein durch
die eheliche Lieb angetrieben / sondern auch

durch ihren selbst eygenen Vortheil. Der
heil. Nazianzenus erzehlet von seiner
Schwester der heiliger Gorgonia (Orat. de
S. Gorgonia.) daß sie für ihren Mann sol-
gender Weise pflegte zu betten: Ich bit-
te O Herr / gib meinem Mann
Gnad / daß er gar heilig werde / da-
mit an mir kein Theil gefunden
werde / so nicht ganz und gar dei-
nem Dienst ergeben sey. Diese hei-
lige Matron ware der Meynung / daß sie
und ihr Ehemann nur eins oder ein Ding
wären

wären/ dahero scheint ihr/ daß/ wofern ihr Ehemann den allmächtigen Gott mit etwan einiger Sünd beleidigen sollte/ daß zu gleich etwas von ihrer eygener Person sündigen würde: Dieselbige Meynung hatte auch von ihrem Mann und sich selbst unsere Ehm. Jungfräwliche Ehebraut Joanna von JESUS Maria, dahero bate sie den Herren und Gott für ihren Mann auff jetztbesagte Weise der heiliger Gorgoniz; und ist sehr wol zu erwegen/ daßneben dem er ein Scharpyff-Richter seiner Frauen gewesen ist/ die unergründliche Vorsichtigkeit Gottes haben wollen/ daß ein Bewahrer ihrer unberührter Jungferschafft wäre der wenig/ der sonst die Blum ihrer Jungfräwlicher Keimigkeit verträchet hätte; Im übrigen hat man an ihm kein Laster verführet/ dann nur allem/ daß er zornmütig und häßig gewesen/ und sich zuweilen von dieser hefftiger Anmutung habe übernehmen lassen. Er ist überaus keusch gewesen/ und zwar da er in blühender und lustiger Jugend zur Ehe geschritten/ und bey die 40. Jahr im Ehestand/ allesit durch Göttliche Verordnung an Vollbringung der Ehehlicher Gemeinschaft mit seiner Braut Joanna behindert ward/ ist dannoch niemahln gehört worden/ daß er mit einigem andern Weib habe Unkeuschheit verübet: Welches dann auch ein Zeugniß ist der Tugend seiner keuscher Braut Ioannæ. Er hat gar freygebig Allmosen außgespendet/ wie wir im vorigen Buch gesehen haben/ ja er wäre den Armen so mild und liebreich/ daß er seiner Frauen pflege zu sagen/ Ioanna lasse bald er mir selbst etwas ermangeln/ als den Armen Christi; und damit ich alles kürzlich sage/ er ist ein Diener Gottes gewesen/ wie dieses seine eygene Braut Joanna als

ein bewehrte Zeug bekräftiget: (Vit. ipsius n. 45.) Sie erzehlt in Beschreibung ihres Lebens/ daß/ wie sie in den Spitähln beschäfftigt war/ die Wunden der Dresshafften und Kranken zu verbinden und zu heilen/ er ihr einmahl gesagt habe: Joanna, es steht nicht wol/ daß eine geherrliche Frau von ewerem Stand sich in dergleichen einlasse/ Gott kan wol auff ein andere Weise gedient seyn; Ich antwortet ihm (spricht sie) wofern er daran ein Mißfallen hätte/ wolte ich ablassen/ aber solch Ablassen würde dem bösen Geist wol gefallen; Er wäre zwar (spricht weiter Joanna) zornmütig/ dannoch war er ein Diener Gottes/ und antwortet mir/ daß ich seinentwegen solches nicht unterlassen solte. Alle diese Göttliche Gaben/ seynd keine gemeine Tugenden in einem weltlichen Mann: In solchem tugensamen Leben hat er bis in seinen Tod beharrt/ so dann ungezweyfelt eine Wirkung gewesen ist/ des guten Exempels und der Vorbit seiner Frauen/ diewelche wie eine getreue Ehefrau nicht unterlasse ihren Ehemann Gott anzubefehlen. Endlich ist ihm die letzte Krankheit überkommen/ aber in diesem tödtlichen Zufall hat die wahre und fürrefftliche Liebe seiner treuherziger Braut Ioannæ sich sonderbarlich erzeiget: Sie hat ihren Matthias in seiner Krankheit nicht ein Augenblick verlassen; sie warre ihm wie ein getreuer Schütz-Engel: Zwar truge sie grosse Sorg seinen Leib durch alle dienliche Mittel zu erquickem/ dannoch truge sie viel grössere Sorg für das ewige Hehl seiner Seelen; Ihr ward offenbahret/ daß er von dieser Krankheit sterben würde/

würde / daher widersprache sie allen denen
das Gesicht / welche dem Krancken etwan
Hoffnung der Gesundheit machten / solche
Leuth schmeichlen den Krancken / bechoren
und verführen sie mit ihrem Geschweh wie
mit einer Bezauberung ; und Geschicht lei-
der also / daß sich öfter die Kranck einnicht
wie sie solten / zum Tode bereiten ; wie nun
Matthias einmahl mehr dann sonst beäng-
stigte und ungedültig war / sprach zu ihme
Ioanna : Herr / habe Gedult / und opffert
ewere Schmerzen Gd dem allmächtigen
auff : Siehet mein E. Herr / ich wil euch
klarlich ankündigen / wisset daß Gd durch
diese Kranckheit euch will zu sich nehmen.
Wie das ? (sprach er) Haben vielleicht die
Arzen gesagt / daß ich sterben soll ? Nein
Herr (antwortet sie) die Arzen habens nicht
gesagt / sondern sie sprechen / es solle besser
werden : Und ich (sprach er) befinde mich
auch besser wie die Arzen sagen ; befindet
sich Ew. E. besser ? (sprach abermahl Jo-
anna) Aber glaubt mir / ihr werd nicht von die-
sem Läger auffstehen. Durch diese Rede
kam er zur Erkenntnuß der Gefahr / und er-
gab sich in den Willen Gdtes und seiner
Braut Joannae : Sie aber ließe ihn ohne
Vorwissen der Arzeney Doctorn mit den
H. Sacramenten versehen / und wofern
sie solches nicht bestelt hätte / wäre er ohne
dieselbe also hingestorben.

Nach empfangenen H. Sacramen-
ten ist ihm die Sprach vergangen / hat auch
innerhalb vier Tagen keine Leibs Nahrung
genommen / jedoch ist er bey gutem Ver-
stand geblieben ; Inmittels beharrte Jo-
anna bey seinem Hauptküssen / und stunde
ihm allenthalben bey / erweckte ihn zu wahr-
rer Verewung seiner Sünden / und zur
Göttlicher Lieb : Sie thate in dieser höch-

ster und letzter Noth wie eine getreue
Braut ; Nachdem sie aber sahe / daß die
Vorbotten des Todes heran kamen / und
der letzte Punct daran die ewige Seeligkeit
oder ewige Verdammung hanget / vorhan-
den ware / nahm sie mit einem gar eyfferi-
gen Geist und grosser Andacht ein Crucifix
ihm in diesem letzten Kampff beyzusehen :
Herr (sprach zu ihm Joanna) Schawet
an unsern aller süßesten JESUM der
ein Vatter ist der Barmherzigkeit
und ein Gott alles Trosts : Der un-
sere Hoffnung und Stärke ist / an
welchen wir glauben / auff wel-
chen wir hoffen / den wir auch über
alles lieben / von dem wir himme-
darumb gar zartmütig geliebet
werden ; die Armen hat er außge-
streckt euch zu empfangen / er ist für
uns vom Himmel auff die Erd
hinunter kommen / und von der
Erdon ist er bis zum Creuz hinauff
gestiegen : Er hat ein grösseres
Verlangen nach unsrer Seelig-
keit als wir selbst haben / daher o le-
ben wir / und sterben in einem ver-
sten Vertrauen / er werde uns we-
gen seiner grosser Liebe im Tode
beschützen ; so bittet ihn darn / daß
er euch in dieser letzter Noth mit
seiner Gnad beystehen wolle / die
Angst des Todes mit Gedult zu ü-
bertragen : Vereiniget ewere
Schmerzen / mit den Schmerzen
seines heiligen Leydens / auff daß
ewer geringes Leyden mit seinem
allerköstlichsten Blut vermischet /
ihme angenehm / und euch vor-
dienstlich seye. Er hat sich nicht
geschewet für uns Mensch zu wer-
den /

ben / unser Fleisch an sich zu neh-
men und durch den schmähelichen
Todt des Creuzes uns zu erlösen;
Also hat er uns geliebet / wie viel
mehr wird er uns selig machen.
Schawet an die Pforten des ewi-
gen Lebens / nemblich / die heilige
7. Wunden : Ruffet und klopfet
an diese heilsame Pforten / und
sprechet : *H. Erz* / du hast am Stam-
men des Creuzes eine unfehlbare
Verheissung gethan / allen denen
die Pfort des Himmels zu eröff-
nen / welche dich auß Herzen-
Grund anruffen / und an die Pfor-
ten deiner heiliger Wunden ver-
treulich anklopfen : *H. Erz* / ich
ermahne dich an deine eygene Ver-
sprechung / ich vertrawe auff dich
wie auff meinen Bürgen ; siehe
mich an *O H. Erz* / mit den Augen
deiner grundloser Barmherzig-
keit / wie du den Schächer und vie-
le andere Sünder hast angesehen /
die du vom bösen Feind errectet /
und wiederumb in Gnaden auffge-
nommen hast : Ich bin ein Sünder
wie sie waren / du aber bist und
bleibst in Ewigkeit ein immerflie-
sender Brunn der Barmherzig-
keit : Ich bin zwar nicht würdig /
dass dein Sohn genant werde / du
aber bist und bleibest mein gütig-
ster Vatter. *O mein Vatter* und
mein Erlöser ! das Blut dieser al-
terheiligsten Wunden ist herauß
gefloffen / meine Sünden und
Schulden aufzuwaschen / dieses
Bluts bediene ich mich / weilen ich
mit selbigem gekauffe und erlöse

bin. Du hast versprochen / dass / in
welcher Stund der Sünder seine
Sünd berewen wird / sie ihm sol-
len verzeyhet werden : Siehe / *O
H. Erz* / die Berewung meines Her-
zens in dieser Stund / und voll-
bringe deine Versprechung an mir
armseeligen Sünder. Siehe hier /
O mein JESU deinen Anecht / und
stärcke mich in meinem Todt / der
du gestorken bist uns allen das Le-
ben zu erwerben ; Ich bin krank :
Du aber bist der Artz / mache mich
gesund : Ich bin arm / und du bist
reich / Kommb mir zu Hülff : Ich ster-
be für Hunger / du bist das Brodt /
ernehre mich : Ich erdörre für
Durst / du bist der Brunn / erkühle
meine Hitz ; du bist mein Heyland /
so werde mir zum Heyl. *O mein
JESU* in deine Hände befehle ich
meinen Geist / du hast am Stam-
men des Creuz mich erlöset mein
H. Erz und *G. Ort* der Wahrheit ;
Unter diesem eyfferigen Beystand und
Gebett / hat Matthias Ortiz seine Seel im
die Hände ihres Erschäffers aufgeben den
14. Octobris Anno 1622.

Was des Menschen Seeligkeit belangt /
ist dieselbe *G. Ort* allein bekant / daher saget
David / unser *G. Ort* / ist ein Gott der helf-
fen kan / und des Herren seind die Aufgän-
ge auß dem Todt. (Psalm. 67. v. 21.)
Der Eingang ist allen Menschen gemein /
wir wissen allesamte / dass wir durch die
Pfort des Todts müssen zur Ewigkeit hin-
eingehen : wer weiß aber wie oder wann er
hinaufgehen werde und wo er ewiglich ver-
bleiben solle ? Dieß alles ist *G. Ort* allein
kundbahr und demjenigen / deme ers will
offen.

offenbahren. Also hat unsere Ioanna ge-
 wußt den Aufgang welchen Ihr Ehemann
 im Tode haben würde / und die Seeligkeit
 welche ihm in andern Leben würde zu theil
 werden ; Die heilige Mutter Terela de
 IESUS hat ihr in einer Erscheinung vor ih-
 res Manns absterben diese Geheimnis er-
 klärt : Ioanna (sprach sie) der gütige
 Gott / hat durch eine besondere und ge-
 heime Vorsichtigkeit angeordnet daß du mit
 sehest ins Closter gangen / sondern dich ver-
 heyrathen / und das Creuz tragen soltest so
 du bisshero getragen hast : du hast auch zu-
 gleich auff diese Weise die Seel deines Ehe-
 manns gewonnen / dann er wird durch dich
 die ewige Seeligkeit erlangen. Dieser
 Offenbarung gemeß redet die Dienerin
 Christi Ioanna in ihrem ganzen Leben / so
 oft sie von ihrem Mann etwas meldung
 thut : sie spricht niemahl / mein Mann /
 deme Gott die ewige Ruhe verleihen wolle /
 wie sonst diese Weise zu reden löblich und
 bey allen Christen bräuchlich ist : Sondern
 sie brauchet eine ungewöhnliche weise zu re-
 den und sagt ausdrücklich : Mehr Mann
 der in der ewigen Freude ist / oder / welcher
 von Gottes genießet zc. Solche Weise zu
 schreiben / ist in so tugendamen / keuschen

und aufrichtigem Weib mehr eine Geheim-
 nis / dann eine Unbedachtsamkeit ;
 Nichtsdestoweniger hat Ioanna ihres Ehe-
 gemahlen Tode empfunden : jedoch mit
 rechter Bescheidenheit und vollkommener
 Ergebung in Gottes Willen ; Sie hat
 nicht mit übermäßigem Heulen und Weh-
 klagen sich verstellert / wie leider heutiges
 Tags viele thun / nur allein zum eusserst-
 chen Schein und die Leuth zu betriegen :
 Kaum aber ist der Todte in die Erd vergra-
 ben / da ist er gleicher maß bey ihnen / mit
 ewiger Vergessenheit bedeckt ; Mit solcher
 Thorheit ist gewißlich den Verstorbenen mit
 bedienet : Ioanna thate ihm nicht also / sie
 hat jederzeit ihres Mathias andächtige Be-
 dächtnis gehalten / und seine Seel Gott
 treulichst anbefohlen ; Eine gute Gesell-
 schafft / ist zwar gar nützlich im Leben / aber
 nütlicher im und nach dem Tode /
 wann die Abgestorbene es am
 meisten bedürffen.

* * *
 * *

Das